

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1824

27.12.1824 (Nr. 359)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 359.

Montag, den 27. Dezember

1824.

Baden. (Forst. des Ausg. des großherzogl. Staats- und Regierungsblatt vom 23. Dez.) — Frankreich. — Italien. — Schweiz. — Türkei. — Verschiedenes.

Baden.

Das großherzogliche Staats- und Regierungsblatt vom 23. Dez. enthält III. folgende Verordnungen des Finanzministeriums:

In Gemäßheit höchsten Rescripts aus großherzogl. Staatsministerium vom 2. Dez., St. M. Nr. 2366, wird verordnet; Art. 1. Der Eingangszoll von unbeschlagen Spiegelgläsern, sie mögen aus Frankreich oder aus deutschen Staaten eingeführt werden, ist auf fünfzig Kreuzer vom Zentner herabgesetzt. — Die Kreisdirektorien sind mit dem Vollzug dieser Verordnung beauftragt.

Höchster Staatsministerial-Entschliebung vom 2. d. M., St. M. Nr. 2365, zu Folge wird verordnet: Art. 1. Baars Geld und unverarbeitetes Gold und Silber ist bei der Ein-, Aus- und Durchfuhr zollfrei. Art. 2. Dem Zollpflichtigen ist freigestellt, das baare Geld und unverarbeitetes Gold und Silber als solches zu deklariren, und die Zollfreiheit anzusprechen, oder, wenn er dieses nicht will, und die Verzollung nach der Qualität der Waaren geschieht, für irgend eine andere Waare zu erklären, und hiernach den Zoll zu entrichten. — Die Kreisdirektorien werden beauftragt, den Vollzug gegenwärtiger Verordnung an die Zollbeamten zu versügen.

Frankreich.

Paris, den 24. Dez. Gestern wurde der Kurs der 5prozent. Konsol. zu 101 Franken 80 Cent. eröffnet, u. auch geschlossen. — Bantaktien 1980 Fr. — Königl. span. Anleihen von 1823 — 57 $\frac{1}{2}$.

Königliche Sitzung.

Eröffnung der Session von 1825.

Diese im Louvre am 22. Dez. statt gehabte Feierlichkeit, wo Se. M. Karl X. zum erstenmal seit Höchster ihrer Thronbesteigung, an die versammelten Kammern und zugleich an ganz Frankreich das Wort richteten, hatte eine Neugierde erregt, wie noch keine Eröffnungssitzung der vorhergehenden Sessionen.

So wie die Thüren des Saales sich öffneten, wurden augenblicklich alle Plätze von der herbeigeströmten Menge besetzt. Die Damen, noch zahlreicher als die Männer, boten den Blicken die ganze Mannigfaltigkeit des Puzes dar, welche mit der zweiten Zeit der Trauer verträglich war. Sehr viele Personen konnten, ob-

gleich mit Villets versehen, dennoch in dem Saale keinen Zutritt finden.

Gegen 11 $\frac{1}{2}$ Uhr langten die H. H. Pairs von Frankreich in ihren Zeremonien-Kleidern nach und nach in dem zu ihrem Empfang bestimmten Saale an. Von da giengen sie in Corpore in den Saal der königlichen Sitzung, den Kanzler von Frankreich an ihrer Spitze. Ein Huissier der Kammer des Königs meldete sie.

Bald darauf wurden die H. H. Deputirten auf dieselbe Art angekündigt. An ihrer Spitze befanden sich Hr. Chilhaut de la Rigaudie, provisorischer Präsident vermindert seines Alters, die vier provisorischen Sekretärs, und die 20 Mitglieder der Kammer, die mit jenen die große Deputation bildeten.

33. H. H. die Frau Dauphine, Madame, Herzogin von Berry, die Frau Herzogin von Orleans und Mademoiselle von Orleans nahmen auf der Tribune Platz, die für sie vorbehalten war.

Um 1 Uhr kündigte eine Artillerie-Salve, die auf der Esplanade (großer, freier Platz) der Invaliden geschloß wurde, an, daß sich das kön. Gefolge in Bewegung setze. Der König und die Prinzen giengen durch die große Galerie des Museums u. die Galerie Apollo's. Se. M. verweilten einige Zeit in einem Saale, wo Höchste die Huldigungen der großen Deputation der Pairs-Kammer und der großen Deputation der Deputirten-Kammer empfingen, und verfügten sich hernach auf den erhöhten Platz (Estrade), wo sich Höchster Thron erhob.

Der Jubelruf, es lebe der König! es leben die Bourbonen! erschallte wiederholt bei Erscheinung Sr. Maj., Höchste welche mit einer reichen weißlichen blauen Uniform bekleidet waren.

Der Hr. Dauphin und Se. kön. Hoh. der Herzog von Orleans setzten sich auf ihre Sessel, der erste zur rechten, der andere zur linken des Königs. Der Hr. Herzog von Bourbon saß zur rechten, etwas hinter dem Hrn. Dauphin. Die Prinzen waren in Pairs-Tracht.

Der Oberst-Kammerherr, der Oberst-Zeremonienmeister und die Groß-Offiziere des königlichen Hauses und der Krone, die Marschälle, die Staatsminister und Staatsräthe reiheten sich nach dem vorgeschriebenen Zeremoniel. Der Hr. Kanzler von Frankreich hielt sich vorwärts seines Armessessels und der obersten, für den H. Präsidenten des Ministerraths, den H. Siegelbewahrer, die H. H. Minister des Innern, des Kriegs, der Marine und des kön. Hauses bestimmten Bank.

Die Wappenherolde und die gardes de la manche, die dem Gefolge vorangegangen, reiheten sich zu beiden Seiten der Estrade.

Die Pairs, die Deputirten und alle Zuhörer waren stehend, und machten noch den Saal von ihrem Freudengeschrei wiederhallen, als der König auf seinem Throne Platz nahm und sich bedeckte. Eine tiefe Stille stellte sich alsdann her.

Se. Maj. sagten: Meine Herren Pairs, setzen Sie sich!

Der Kanzler sprach: Meine Herren Deputirten, der König erlaubt Ihnen, sich zu setzen.

Der König entblöste sein Haupt, grüßte die Versammlung, und hielt die Rede, welche die Karlsr. Btg. ihren Lesern gestern mitgetheilt hat.

Alle Pariser Journale melden, daß auf diese Rede Sr. M. der lebhafteste Beifall der Liebe und der Hoffnung folgte, und daß es schwer sey, einen Begriff von der Begeisterung der Versammlung zu geben.

Der H. Kanzler, nachdem er die Befehle des Königs geholt hatte, drückte sich so aus: Se. M. erlauben den Pairs von Frankreich, die höchsten in der Zwischenzeit der Sessionen ernannt haben, den Eid zu leisten, dessen Formel ich ablesen will:

»Ich schwöre treu zu seyn dem Könige, der konstitutionellen Verfassungs-Urkunde und den Gesetzen des Königreichs zu gehorchen, und mich in Allem so zu betragen, wie es einem guten und rechtschaffenen Pair von Frankreich geziemt.«

Von Sr. Erz. wurden hierauf zu dieser Eidesleistung aufgerufen: Hr. von Villele, Erzbischoff von Bourges; H. von Cyabon, Bischoff von Amiens; H. Salmon von Châtellier, Bischoff von Coreux. Die edlen Pairs erhoben ihre Rechte und sprachen diese Worte: Ich schwöre es.

Hierauf leisteten auch die anwesenden H. Mitglieder der Deputirtenkammer, die in der Zwischenzeit der Sessionen gewählt worden waren, den Eid: treu zu seyn dem Könige etc.

Nachdem der Kanzler auf's neue die Befehle des Königs geholt hatte, sagte er:

»Ich erkläre auf Befehl des Königs, daß die Session der Pairs u. der Deputirtenkammer eröffnet ist. Die H. Pairs und die H. Deputirten werden eingeladen, sich morgen Mittags in ihren respectiven Kammern zu versammeln, um den Lauf ihrer Arbeiten zu beginnen.

Die königliche Sitzung wurde unter dem Jubelruf, es lebe der König! es leben die Bourbonen! aufgehoben. Der König und die Prinzen seiner Familie gingen wieder durch die Galerien des Museums, und eine Artillerie-Salve verkündete höchst ihre Rückkehr in das Schloß der Tuilleries.

Man glaubt, daß der Gesekentwurf, die Entschädigung der Emigrirten betreffend, den 30. oder den 31. in die Kammer werde gebracht werden können.

(F. d. Deb.)

Es scheint, der erste Gesekentwurf, den die Regie-

rung der Deputirtenkammer vorlegen wird, werde derjenige über die Entschädigung der Emigrirten seyn.

(Etoile.)

Dreißig tausend Bittschriften wurden dem Könige überreicht, worin man um Unterstützung aus der Zivilliste bittet; wäre diese unerschöpflich, wie die Güte des Königs, so gäbe es unter allen jenen Gesuchen nicht ein einziges, das nicht schnelle Erhörung gefunden hätte; allein wenn Karl der Vielgeliebte alles gelesen hat, so konnte er doch nicht alles wieder gut machen, u. gleichwohl ließ ihn sein Herz Hilfsmittel sogar da finden, wo man alles erschöpft glaubte. Dreihundert neue Pensionen wurden so eben zu den 200 hinzugesetzt, die Se. Maj. zur Zeit höchstihres Namensfestes bewilligt haben.

8000 Franken werden, auf Befehl des Königs, jährlich unter die Familie Cathelineau's vertheilt. Die Wittve des edlen Maris von Bonchamps hat auch Theil an der Freigebigkeit dieses guten Königs, der sein Leben dem Glücke Frankreichs und der Wiedergutmachung aller seiner Trübsale geweiht hat. (Etoile.)

Mad. Canning, Gemahlin Sr. Erz. des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten Sr. britt. Maj., ist zu Paris angekommen. (Etoile.)

Italien.

Am 2. Dez. Morgens wurde auf den Werften zu Castellamare das Linien Schiff Vesuv in Gegenwart H. H. des Herzogs von Calabrien, und des Prinzen von Salerno vom Stapel gelassen.

In den letzten Tagen des Novembers verspürte man zu wiederholten Malen in Catanzaro und in Cosenza einige leichte Erdstöße.

Schweiz.

Vom 19. Dez. Der berühmte Bonstetten, Bonnets Zögling und der vertrauteste Freund Johann Müllers, der seit langer Zeit zu Genf wohnt, hat ganz neuerdings ein Werk von hohem Interesse, unter dem Titel: »Der Mensch des Südens und der Mensch des Nordens, oder der Einfluß des Klima's (l'homme du midi et l'homme du nord, ou l'influence du climat)« herausgegeben, in welchem der 80jährige Verfasser alle in seinem langen tharenreichen Leben gesammelten Erfahrungen, in 24 Kapiteln, aufstellt. Eines der interessantesten davon ist das unter der Ueberschrift: Was wir 1789 waren, und was wir 1824 sind. — Am 7. Dezember ist zu Zürich der erste Band der seit Längem mit Ungeduld erwarteten Geschichte der Schweiz von Johannes Müller, von Professor Hottinger herausgegeben, erschienen. Er umfaßt den Zeitraum von 1519 bis 1523, dessen Geschichte die eines ganzen Jahrhunderts genannt werden kann. (Allg. Btg.)

Türkei.

Der östreichische Beobachter vom 20. Dez. enthält folgenden Artikel aus Konstantinopel vom 27. Nov.: Vorgestern lief der Kapudan Pascha auf seinem Admiralschiffe von den Dardanellen in den hiesigen Hafen ein, wo man ihn mit allen Ehrenbezeugungen empfing. Gestern hatte er seine Audienz bei dem Großwesir, und

wurde mit einem Ehrenpelz bekleidet. Das Gerücht, daß Chosrew Pascha in Ungnade gefallen sey, fand in der letzten Zeit ziemlich allgemeinen Glauben; man behauptete sogar, der Sultan hätte bereits Abol Pascha, gewesenen Gouverneur von Salonichi, zu seinem Nachfolger ernannt. Die Freunde des Kapudan Pascha haben den Sieg davon getragen.

Gestern ist auch die bestimmte Nachricht hier angelangt, daß Ibrahim Pascha mit seiner Flotte und sämtlichen im Gefolge derselben befindlichen Transportschiffen am 8. November aus dem Hafen von Budrun ausgelaufen, anstatt aber seine Richtung nach Morea anzunehmen, wenige Tage nachher in der Bai von Marmarissa (Macri), an der der Insel Rhodus gegenüber liegenden Küste, vor Anker gegangen sey, um daselbst zu überwintern.

Ueber den Stand der Dinge in Livadien und Thessalien waren von den Griechen neuerlich mehrere Nachrichten verbreitet worden, nach welchen die türkischen Truppen nicht nur Zeitum verlassen haben, sondern selbst über Larissa hinaus zurückgedrängt seyn sollten. Diese Nachrichten haben sich aber keineswegs bestätigt; es scheint vielmehr, daß in jenen Gegenden seit mehreren Monaten nur ganz unbedeutende Gefechte vorgefallen sind, und wir wissen aus einer zuverlässigen Quelle, daß Derwisch Pascha in den ersten Tagen dieses Monats mit 12,000 Mann Infanterie und 8000 Mann Reiterei in einem Lager bei Hamanna am südlichen Ufer des Sperchius, nahe bei den Thermopylen stand.

Bei der so eben statt gehaltenen Erneuerung des Regierungspersonals zu Napoli di Romania ist Conduotti Präsident des Volksziehungsrathes geblieben. Maurocordato, der vor einigen Monaten seine Stelle als Präsident des Gesetzgebungs-Rathes niedergelegt hatte, ist zum Staatssekretär ernannt worden, und man glaubt, daß er nun doch das bisher von ihm geführte Direktorium zu Missolonghi wird aufgeben müssen.

V e r s c h i e d e n e s .

Der östreichische Beobachter und die Münchner politische Zeitung enthalten folgenden Artikel:

Die Croile fährt fleißig fort, unter der Rubrik: »Geist der liberalen Journales, aus dem Journal du Commerce, dem Courier français, dem Constitutionnel u. d. d. diejenigen Stellen, welche gegen die monarchischen Grundsätze am meisten anstoßen, anzuführen, und ihre Schändlichkeit und Verächtlichkeit zu zeigen. Es wäre vielleicht noch für manches Land zu wünschen, daß gute und von den Regierungen selbst begünstigte Blätter auf diese Weise den Verfassern und Aufnehmern von gewissen liberalen Korrespondenzen auf die Hände gäben, die auch andere Staaten, als Frankreich und England, noch immer in einem antimonarchischen Geiste zu bearbeiten fortfahren. Wir wissen wohl, wie tief durch den Illuminatismus, die Maurerei und andere Sekten die Lehren, namentlich

der französischen Revolution, Wurzeln geschlagen, und wie viele leidenschaftliche Bekenner derselben an manchen Höfen zu Einfluß und Größe gelangt, was man nur zu deutlich aus den Umwälzungen sehen konnte, die hier und da im Gebiete der Religion u. c. gegen den Geist und die eigenthümliche Beschaffenheit der Völker bewerkstelligt worden. Eben mit der Religion wollte man den Anfang machen: erst dem Menschen seinen alten Glauben untergraben, ihn gegen die Kirche und ihre Priester einnehmen, seinem Gewissen die lästige Strenge benehmen, und ihm die Scheu gegen die unsichtbare, und nach und nach auch gegen die sichtbare Herrschaft entziehen, damit er vor keinem ewigen und zeitlichen Richter mehr zittere. Das Uebrige geht ja wohl von selbst; nur erst gottlos, dann treulos; wo das Gold an die Stelle der Tugend tritt, irdische Vortheile an die des ewigen Gewinnes, da sind alter Erwerb, bestehendes Recht und göttliches Gesetz Hirngespinnste, und es werden unter dem schönen Namen von Freiheit, Humanität, Toleranz, Aufklärung, die Menschen auf der Bahn des schändlichsten Egoismus reif zu Verrath und Meineid gemacht! — Wollten die Fürsten etwas dagegen einwenden, so wies man auf Frankreichs Beispiel hin, wo man alle Gräuel der Revolution dem Hofe, dem Adel und den Priestern aufbürdete, und schilberte jene Regierung als die festeste und beste, die den Lehren des Tages folgt und Einrichtungen herstellt, die mit den sogenannten liberalen Ideen des Zeitgeistes in Einklang ständen. Daher das viele Akkomodiren und Organisiren in Ländern, wo das Volk durchaus kein Bedürfnis nach Neuerungen fühlte, ja sich dagegen erklärte, wo man schädliche Vorurtheile, veraltete Mißbräuche auf ruhigem Wege entfernte, Weisheit, Frömmigkeit, Duldung und Gerechtigkeit pflegte und schützte, ohne sich von dem Schimmer einer sophistischen Gelehrsamkeit, einer sehr laxen Moral, einer sich groß und breit machenden Verbesserung und freisinnigen Weltbürgerlichkeit u. c. c. blenden zu lassen. Und wohin ist es endlich in Frankreich gekommen? Was erst eine Universal-Republik zu werden strebte, beugte sich vor dem Schwert eines militärischen Despoten, und was sich unter diesem als Universal-Monarchie über ganz Europa auszubreiten begann, stürzte endlich vor jener Nemesis in den Staub, die alles verwirft, was nicht von Gott ist. Da gieng die Legitimität, als allein göttlich begründet, in neuer Glorie auf, und eine wahrhaft heilige Allianz steht ihr zur Seite. Je wüthender die Diener eines frivolsten Zeitgeistes dagegen kämpfen u. mit allen Waffen des Spottes u. der Sophisterei sie anfallen: sie besteht, aber das Werk der Hölle muß vergehen und mit ihm alle bösen Geister, die es erzeugte. Frankreich ist zur Befestigung seiner wahren Interessen, zur Gründung seines dauernden Glückes wieder gelangt, seit die Bourbons das Ansehen der Religion hergestellt, das Bestehende durch wahrhaft monarchische Einrichtungen noch mehr verbürgt und das Volk mit seinem Gewissen wieder ausgehört haben. Die gesetzmäßige Freiheit — das ist ja

die große, nie genug zu wiederholende Lehre — war zu keiner Zeit der Revolution in Frankreich zu finden; das Recht war in den Händen der Willkühr; der Staat in der Gewalt der Anarchisten. — Was man daher Mitleid fühlen muß, wenn, wie es geschieht, auch jetzt noch Viele so schwach sind, auf das strafbare und lä-

genhafte Geschwätz der Publizisten zu achten, in deren zähen Köpfen sich für ewige Zeiten dieser liberale Zeitgeist festgesetzt hat; die in ihrem Dunkel die öffentliche Meinung zu repräsentiren glauben, und ihre schwache Brille für das Glas halten, wodurch allein die ganze Welt die Wahrheit erblicken müsse!«

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

| 25. Dez. | Barometer. | Therm. | Hygr. | Wind. |
|--------------------|---------------|--------|-------|-------|
| M. 7 $\frac{1}{2}$ | 27 Z. 10,4 L. | 2,5 G. | 72 G. | W. |
| M. 1 $\frac{1}{2}$ | 27 Z. 9,3 L. | 5,0 G. | 67 G. | SW. |
| N. 9 $\frac{1}{2}$ | 27 Z. 8,0 L. | 7,0 G. | 71 G. | SW. |

Wenig heiter — stärkere Bewölkung — Regen und Sturm.

| 26 Dez. | Barometer. | Therm. | Hygr. | Wind. |
|--------------------|---------------|--------|-------|-------|
| M. 7 | 27 Z. 8,4 L. | 8,9 G. | 69 G. | SW. |
| M. 2 | 27 Z. 10,2 L. | 9,0 G. | 56 G. | W. |
| N. 9 $\frac{1}{2}$ | 28 Z. 1,1 L. | 4,3 G. | 59 G. | W. |

Regnerisch und stürmisch — veränderlich — ziemlich klarer Abend.

Todes-Anzeigen.

Unsere theuern Verwandten u. Freunden ertheilen wir mit Beharuth die Trauerkunde von dem in der Nacht des 18. d. erfolgten sanften Hinscheiden unsers geliebten Vaters, J. K. Deimling, Pfarrers zu Denzlingen.

Mit ihm geht wohl der älteste Diener in unserm Vaterlande zu Grabe, im Greisenalter von 84 $\frac{1}{2}$ Lebens- u. 62 Dienstjahren, welche seitene Lebenszeit er, mit immer gleicher Heiterkeit, der gewissenhaftesten Berufstreue bis zur letzten Feiertunde seines Eudensseyns gewidmet, u. unermüdet Saaten für die Ewigkeit gesät hat.

Die ehrende Anerkennung seiner hohen Obern, zärtliche Liebe der Seinigen, gleich treue Freundschaft seiner Freunde und dankbare Achtung wie lohnendes Vertrauen seiner Gemeinden geleitete den christlich vollendeten Gottesdiener in die Ewigkeit.

Denzlingen, den 22. Dez. 1824.

Im Namen der Hinterbliebenen.

W. Zipperlen, Pfarrer,
als Tochtermann.

Gott, dessen Fügungen, so schmerzlich sie auch für uns seyn mögen, doch immer weise und gütig sind, hat meine liebe Gattin, Elisabetha Louisa, geb. Barth, im 53 Jahre ihres Lebens, und im 30. meiner glücklichen Verbindung mit ihr, nach einem 24tägigen leidensvollen Krankenlager, am 21. d., Nachts 10 Uhr, von meiner Seite hinweg zu einem bessern Leben gerufen. Indem ich, mit Ergebung in den Willen Gottes, meine auswärtigen

Freunde u. Bekannte hiervon benachrichtige, und von ihrer Theilnahme an meinem u. meiner Kinder gerechtem Schmerze über diesen schweren Verlust überzeugt bin, verbitte ich mir jede Theilnahmebezeugung.

Heidelberg, den 21. Dez. 1824.

Dr. Th. Wolf,
Kirchenrath, Dekan u. Senior des ev.
prot. Pfarr-Ministeriums.

Unsere Verwandten und Freunden theilen wir die traurige Nachricht mit, daß unser geliebter Sohn und Bruder, der Scribent Karl Friedrich Wippermann, nach 15monatlichen schweren Leiden, heute Nacht um 11 Uhr, an der Lungensucht, im 27. Lebensjahre, sanft verschied.

Karlsruhe, den 25. Dez. 1824.

Die hinterbliebene Mutter und
zwei Schwestern.

Theater-Anzeigen.

Dienstag, den 28. Dez.: Das Inognito, oder: Der König auf Reisen, Originallustspiel in 4 Akten. — Hr. Vogel d. j., vom k. k. privilegierten Theater an der Wien, den Eduard Bronstein, als Gast.

Donnerstag, den 30. Dez., wird zum Vortheil des Hr. Haizinger aufgeführt: Der Barbier von Sevilla, komische Oper in 2 Akten: Musik von Rossini. — Hr. Haizinger, den Grafen Almaviva, zur letzten Gastrolle.

Karlsruhe. [Museum.] Man warnt hierdurch diejenigen Personen, welche seit einiger Zeit bei Hällen und Konzerten sich unberechtigter Weise und gegen die Bestimmung des §. 65 der Museums-Gesetz auf den Galerien eingefunden haben, solches künftig zu unterlassen, indem sie sich der Unannehmlichkeit aussetzen, hinausgewiesen zu werden.

Karlsruhe, den 24. Dez. 1824.

Die Museumskommission.

Karlsruhe. [Casino-Anzeige.] Nächsten Mittwoch, den 29. dieses, ist das 4te Casino im Badischen Hof. Der Casinovorstand.

Karlsruhe. [Kapital-Gesuch.] Es werden mehrere Kapitalposten für Hiesige und Auswärtige, gegen vorzügliche Sicherheit, aufzunehmen gesucht, und für die richtige Zinszahlung, auf Verlangen, besondere Bürgen gestellt. Die Verzeichnisse darüber sind bei dem Unterzeichneten einzusehen, woselbst auch mehrere Kapitalien für hiesige Einwohner auszuliehen bereit liegen.

Kommissions-Komptoir von
E. H. Erhard,
Kreuzstraße Nr. 12.